

Pastor, Ludwig Fr. v., Tagebücher-Briefe-Erinnerungen, hrgs. v. Wilhelm Wühr, Kerle-Verlag Heidelberg 1950. XV + 949 S., DM 27,—.

Der leider so früh verstorbene Freisinger Historiker W. Wühr legt hier eine Auswahl aus dem Privatnachlaß des Papsthistorikers vor; er will ein fortlaufendes, abgerundetes Lebensbild entwerfen und dabei am Inhalt nichts ändern, auch wo es sich um zeit- und augenblicksbedingte Eindrücke und Urteile oder um scharf zugespitzte subjektive Meinungen handelt. Der Lebensweg Pastors 1854—1928 von Aachen über Innsbruck und Rom und die von diesen Jahren eingeschlossene Zeit zieht hier an uns vorüber. Es spricht mehr der Mensch als der Historiker Pastor zu uns, aber was er sagt und den Briefen oder dem Tagebuch anvertraut, sofort oder kurze Zeit nach seinen Gesprächen mit Diplomaten oder nach den häufigen Privataudienzen bei den Päpsten,

denen er in herzlicher Freundschaft verbunden war, niederschreibt, das hat natürlich seine Bedeutung. Wir dürfen manchen Blick hinter die Kulissen der Welt- und Kirchengeschichte sowie in die Werkstatt des Papsthistorikers tun.

Pastor war stets der aufrecht ergebene Sohn der Kirche, dessen ehrlicher Überzeugung niemand die Achtung versagen kann. Pastor, der Innsbrucker Universitätsprofessor und römische Diplomat, der über ausgezeichnete Verbindungen zum österreichischen Kaiserhaus und zu vielen anderen hohen und höchsten Stellen verfügte, berichtet uns von Personen und Ereignissen, wie er sie subjektiv gesehen hat. Briefe und Tagebücher sind zuerst der privaten Sphäre zuzurechnen, sie wollen zunächst psychologisch verstanden werden und geben erste, unmittelbare und lebendige Eindrücke wieder. Ihr Verfasser hat hier ein legitimes Recht, mitzuteilen, wie sich die Dinge von seinem Blickwinkel aus darstellen, in einem Augenblick, da die Entwicklung noch im Fluß befindlich ist oder da der Verfasser, weil noch mitten in der Bewegung stehend, noch keinen Überblick gewinnen konnte, oder aus einer einzigen Quelle irgendeine unkontrollierbare Mitteilung entgegennimmt.

Der Tagebuchschreiber und der Verfasser eines Privatbriefs hat ein gewisses Recht auf Subjektivität, er will und soll nicht trockener Annalist sein, und wir wollen ja gerade wissen, wie er sich die Dinge gedacht hat. Der Historiker wird also in erster Linie zu konstatieren haben: Das ist die Meinung und Auffassung Pastors. In zweiter Linie wird er mit seinen Kriterien zu untersuchen haben, welchen Quellenwert die Aussagen haben, die durch das Medium des Tagebuch- und Briefschreibers Pastor auf uns gekommen sind. Pastor ist auch hier Historiker, denn er fügt seinen Mitteilungen oft eine qualifizierende Note bei, welche den Gewißheitsgrad oder sozusagen das literarische Genus bezeichnet, ob es ein hochpolitisches Gespräch oder eine anti-camera-Bemerkung, ob es ein Tischgespräch oder ein „dicitur“, „relata refero“ war.

Unser München kommt nicht gut weg, S. 363: es dominiert hier der liberale Katholizismus (Jahr 1901) „und Hertling beugt sich dieser Richtung“. Dazu vgl. S. 288, 396 und das ungünstige Urteil über den damaligen Hochlandkreis (zu dem Nikolaus Paulus und Luzian Pfleger gehörten!) S. 508. Zu der S. 780 referierten

Äußerung Georg Pfeilschifters, für die authentische Zeugenaussagen nicht schwer zu finden wären, ist zu sagen, daß Pfeilschifter nicht von einem Racheschwert, sondern vom Schwerte Nothung gesprochen hat. Man braucht ja bloß das Buch Pfs mit den Kriegsbriefen gefallener deutscher Studenten nachlesen, um zu erfahren, wie Pf. dachte.

Von unmißverständlicher Deutlichkeit ist das Urteil über die histor. „Seiltänzereien“ des „Feuilletonisten“ Treitschke, des „Falschmünzers der öffentlichen Meinung“, S. 91. Man nehme das ausführliche Register und schlage beliebige Namen, wie Bismarck, Döllinger, Erzberger, F. X. Kraus, Schell, A. Ehrhard usw., nach, um weiteres zu erfahren. Dankbar vermerken wir auch die vielen exakten Notizen in den Fußnoten, welche die Biographie der einzelnen Personen ergänzen. Es braucht nicht betont zu werden, daß uns in dem Buche eine unentbehrliche Geschichtsquelle geschenkt ist, die eine fesselnde zeitgenössische Lektüre bietet.

München

A. W. Ziegler